

Gedichte von Frida Hilty-Gröbly

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **39 (1936)**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gedichte von Frida Hilty-Gröbly

D'Vögeli vor em Fenschter

Vorosse schneit's und strublet's bös,
de Weenter isch jetzt do;
im Ofe dhnischtret loschtig 's Ffür,
wie isch me dröber froh!

Doch d'Vögeli, wo nöd wie meer
e warmi Stobe hand,
die früüred gwöss und fended nünt
uf dem verschneite Land.

„Ehr arme, dline Vögeli,
ehr muend nöd Hunger haa;
e Hüsli isch för eu bereit
mit Tannezwiigli draa!“

Und d'Meisli, d'Finkli flatt'red bald
vom Bomm a's Fenschter hee,
am dline Säckli schaukled si,
wend gern e Nößli neh.

„Ehr Gäschtli, dommed jede Tag!
Mer wend eu Fuetter gee;
mer hand eu gern; wenn's Früelig isch,
denn singed ehr so schöö!“

Wenn de Früelig dhont . . .

Höörsch die Wassertropfe risle,
wenn de Schnee vom Tach vergoht?
Höörsch es i de Pfätte singe,
wenn d'Sonn hööd am Himmel stoht?

„'s tauet, 's tauet!“ heißt da Liedli,
„und de Weenter isch verbii;
's henderscht Fleckli Schnee mues schmelze
i dem helle Sonneschii!“

Au im Gäärtli weerd's bald oober,
do mues au de Schnee vergoo;
ame dline, freie Plätzli
ischt 's eerscht Blüemli vöre doo.

Höörsch da fii, wiß Glöggli bimmle?
s'isch di gliich schöö Melodii:
„Weenter, Weenter, du muescht wiiche,
und i lüüt de Früelig ii!“

Uf em Berebomm e-n-Amsle
trilleret di eerschte Töö:
„Bis willkomme, liebe Früelig
O, wie bischt du doch so schöö!“

De Chlaus

All Jahr wenn scho de 6. Dezember
a üserem Kalender stoht,
wenn d' Täg send chorz und düschter worde
und wenn's bald gege d' Wiehnacht goht,
denn dhont dor d' Nacht, uf tunkle Wäge,
trotz Storm und Räge, Schnee und Wind,
de Chlaus wiit us em Wald her z' stampfe
und goht zu groß' und dline Chind.

Er hät eh wiite, brune Mantel,
wo ehn vom Chopf zun Füsse teckt,
und ondrem Bart und de Kapuze
isch sis alt Gsicht jo ganz versteckt.

Sin große Sack chan er kum schleppe,
vo Öpfel, Nösse-n-ischt er schweer,
er treit dezue e langi Ruete,
so polderet er scho dether.

I hör ehn dosse-n-uf de Stäge,
jetzt lüütet er und dlopfet aa. –
I spüer mis Herzli stercher dlopfen,
wil i nöd immer gfolget ha.